Krakauer Zeitung.

Nr. 116. Donnerstag, den 23. Mai 1861.

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Oberst und Kommandanten des Prinz Eugen von Savoyen ersten Dragoner-Regiments, Eugen Schindloecker in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Das Staatsministerium hat den verfügbaren küstenländischen Kreiskommissär erster Klasse, Wilhelm Hahn Edlen v. Hahnenbeck, zum Statthalterei-Sekretär in Triest ernannt.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 nnd 23. Dezember 1859 wird am 1. Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße die 335. und 336. Verlosung der älteren Staatsschuld vorgenommen werden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Mai.

Wir brachten gestern eine Pariser telegr. Depesche vom 21. d. mit der auffallenden Meldung des „Moniteur,“ der Kaiser L. Napoleon habe, obgleich er den Brief, welchen sein Cousin Prinz Murat vor einiger Zeit ohne seine Erlaubniß veröffentlicht, gemißbilligt hat, dem Prinzen in keiner Weise seine Freundschaft entzogen. Man bringt diese Notiz mit Vorgängen in der Pariser Freimaurerloge der Große Orient, dessen Präsident Prinz Murat, in Verbindung. Im Großen Oriente von Frankreich herrscht seit einiger Zeit eine bedeutende Aufregung. Am 20. sollte im Großen Oriente die Wahl des Großmeisters stattfinden, dessen Function nur sieben Jahr dauert, seitdem der Prinz Murat nach seiner Wahl zum Großmeister selber darauf angetragen und es durchgesetzt hatte, daß die lebenslängliche Großmeisterwürde in eine siebenjährige verwandelt werde. Schon längst soll der Prinz Napoleon, welcher rose-croix (ein großer Geheimgrad der französischen Maurerei) des Ordens ist, darauf hinarbeiten, seinen lieben Cousin Murat zu stürzen und sich an seine Stelle zu setzen; jedenfalls sind es seine Anhänger, welche die Wiedererwählung des gegenwärtigen Großmeisters auf das Leidenschaftlichste bekämpfen. Sie nehmen zu diesem Zwecke Zuflucht zu allen möglichen Beschuldigungen, welche sämmtlich ungegründet sind, und die hier anzuführen ganz überflüssig wäre; die Hauptbeschwerde ist die Abstimmung des Herrn Murat in der Adreßdebatte des Senates. Bekanntlich stimmte Murat damals — freilich in seinem eigenen Interesse als Prätendent von Neapel — für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, und das ist es, was gegen ihn ausgebeutet wird. Dazu kommt sein Verfahren, seitdem die Wahlfrage im Großen Oriente angeregt ist. Der Große Orient von Frankreich zerfällt in eine gewisse Anzahl von Logen und hat eine eigene Freimaurertagespresse. Nichts natürlicher, als daß in den verschiedenen Logen und ihren Blättern und Blättchen die verschiedenen Candidaturen besprochen wurden; aber Pflicht des Großmeisters ist es, darüber zu wachen, daß die Bedingungen, unter denen der Orden überhaupt tolerirt ist (gesetzlich anerkannt und autorisirt ist er nämlich nicht), nicht öffentlich und offenbar verhöhnt werden und da an der Spitze derselben die gewissenhafte Einhaltung desjenigen Artikels der Statuten steht, welcher jede Discussion über Gegenstände der Tagespolitik verbietet, so konnte Murat nicht erlauben, daß die Candidaturen vom politischen Standpunkte besprochen würden. Das aber geschah in mehreren Logen und in einem der Freimaurerblätter; man redete dort über das Votum des Großmeisters im Senate, über die italienischen Fragen, strich den Prinzen Napoleon und seine Rede gewaltig heraus — kurz, so viele Logen, so viele politische Clubs, und endlich die Nothwendigkeit für den Großmeister, mit einem dictatorischen Gebot dazwischen zu fahren und von seinem statutenmäßigen Rechte Gebrauch zu machen, indem er die betreffenden Logen und Blätter suspendirte. Daher das Geschrei der Pariser revolutionären Presse gegen den armen Murat, den sie mit aller Gewalt beseitigen wollen. Wie es heißt, haben sie Aussicht, ihn durch den Prinzen Napoleon stürzen zu sehen. Die Sache wäre von Wichtigkeit: der Prinz Murat ist so wenig gefährlich, als ein Großmeister nur immer sein kann, der Prinz Napoleon aber würde gewiß nicht ermangeln, die demokratischen Einflüsse des weitverbreiteten Ordens in seiner Weise zu benutzen. Man muß sich erinnern, daß in der ersten Revolution der Große Orient von Frankreich in der Hand seines damaligen Großmeisters, des Herzogs von Orléans, Egalité, zu einer schweren Waffe gegen den Thron wurde. (Uebrigens soll die obenerwähnte Notiz des „Moniteur“ nach einer heute vorliegenden Berichtigung im Eingang lauten: Mehrere italienische Blätter haben den Brief gebracht, welchen der Kaiser an Murat gerichtet haben soll. Dieser Brief des Kaisers ist vollständig unecht.)

Man schreibt der „N. P. Z.“ aus Paris: „Es war eine zwischen der französichen Regierung und der Pforte abgemachte Sache, daß letztere in Paris auf eine Verlängerung der französischen Occupation in Syrien antragen solle. Am Freitag Abend erhielt Vely Pascha (türkischer Gesandter in Paris) aus Constantinopel den Befehl, den Antrag anders und zwar so zu stellen, daß Frankreich der Pforte den Vorschlag machen solle, seine Truppen in Syrien zu lassen. Es scheint nämlich, daß das englische Cabinet die Pforte eingeschüchtert hatte. Diese glaubte sich nicht besser aus der Verlegenheit ziehen zu können, als indem sie, wie gesagt, von Frankreich verlangte, daß es die Initiative ergreife. Aber der Kaiser, welcher das Spiel merkte, erklärte rund und nett, daß er sich unter solchen Umständen auf nichts einlassen könne — er werde Syrien räumen und das Weitere abwarten. Das bereits erwähnte Thouvenel'sche Exposé, meint die „N. Pr. Z.“, muß sehr alten Datums sein, indem das Stadium der syrischen Angelegenheit, in welchem die bezügliche Frage verhandelt wurde, ein längst vergangenes ist, und die Mächte schon seit Monaten darüber einig sind, daß nur ein einheitliches und christliches Regiment im Libanon möglich sei.

Nach anderen Berichten bekämpft England die von Frankreich patronirte Einsetzung eines einzigen Gouverneurs und insbesondere die Candidatur Medschids, eines Nachkommen des berühmten Emir Beschir; England will in Syrien die Politik nicht aufkommen lassen, die Napoleon III. in den Donaufürstenthümern mit Erfolg durchführte, und auf jeden Fall die Einsetzung eines syrischen Cusa verhindern.

Was die römische Frage betrifft, so bezweifelt man in Turin, daß die Franzosen abziehen oder sich wenigstens in Civita Vecchia konzentriren werden, so lange der französische Senat und der gesetzgebende Körper zusammen sind. Eine Auflösung des gesetzgebenden Körpers, meint man, müsse der nothwendige Vorläufer eines entschiedeneren Auftretens in Rom sein. Man spricht auch von einer neuen Combination, nach welcher Piemont den Kirchenstaut in seinem gegenwärtigen Bestande anerkennen werde. Dies wäre jedoch immerhin nur ein für die Fortdauer der französischen Expedition berechnetes Beruhigungsmittel.

Das Londoner toryistische Wochenblatt „The Preß“ schreibt, daß die Französische Regierung den Versuch erneuert hat, das Königreich Italien zur Abtretung der Insel Sardinien zu bewegen, und daß das Turiner Cabinet sich zur Abtretung bequemt habe unter dem Einverständniß, daß Frankreich der Regierung von Italien helfen werde, der Schweiz den Canton Tessin zu entreißen. Man wird in Kurzem sehen, daß die Integrität und Unabhängigkeit der Schweiz ernstlich bedroht sind; denn Französische Intriguen sind in Genf geschäftig und auch Graf Cavour's Ehrsucht wühlt auf den südlichen Abhängen der Alpen.

Nachdem, wie erwähnt, die Pariser Blätter dahin gedeutet worden waren, daß sie bei Leibe nicht von dem Bankett in London (Litterary fund) und von der Rede des Herzogs von Aumale sprechen dürften, veröffentlicht der Moniteur vom 19. d. ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, in welchem diesen zur Pflicht gemacht wird, der Regierung die Unannehmlichkeit gerichtlicher Verfolgungen gegen orleanistische Schriften dadurch zu ersparen, daß sie diese Schriften gar nicht zur Oeffentlichkeit kommen lassen, sondern derselben durch administrative Beschlagnahme vorbeugen. Die Regierung hat nämlich erfahren, daß eine Broschüre in der Arbeit ist, in welcher mit Hinweisung auf die eventuelle Räumung Syriens die Politik von 1840 auf Kosten der Politik des „Siegers von Solferino“ gelobt werden soll. Man glaubt, nach diesem Rundschreiben werde eine Note Thouvenels an England folgen, welche Maßregeln gegen die Orleans fordert.

Die belgische Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig (d. h. mit 98 Stimmen) den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt; zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Nach Berichten aus Lissabon vom 16. Mai hat der Staatsrath dem Könige die Ernennung von 15 neuen ministeriellen Peers vorgeschlagen, unter denen sich die Herren Cabral und Avila befinden sollen.

Als Beleg für die friedlichere Stimmung, die sich jetzt in Kopenhagen geltend macht, wird mitgetheilt, daß die Doublirung der Infanterie-Bataillone aufgehoben und die Mannschaft permittirt werden wird. Aus die requirirten Districtspferde werden nach Hause gesandt. Es sei ferner bestimmt, daß ein Orlogs-Dampfschiff die Kanonen löschen soll, um Vermessungs-Arbeiten bei der Insel Bornholm vorzunehmen, und die Cadetten-Corvette rüstet sich, wie alljährlich zur Uebungsfahrt.

Noch siebzig Redner außer denen, die bis zum Sonnabend vor Pfingsten gesprochen hatten, sind in der Adreßdebatte der Pesther Deputirtentafel eingeschrieben! Ist es möglich, schreibt ein Wiener Corr. der „N. Pr. Z.“, daß wir Neues von ihnen zu hören bekommen? Können die früheren Reden von den nachfolgenden noch überboten werden? Das ist kaum glaublich; denn bisher haben wir nichts Anderes zu hören bekommen, als Verhimmelungen des Kossuth'schen Programmes. Was will man denn noch mehr sagen? Die Rede des Baron Eötvös unterscheidet sich in Nichts von der Rede Deak's, als daß sie höflicher ist, nicht gegen Oesterreich, sondern gegen Deutschland; sie wirft den Angelhaken aus nach Sympathieen „draußen im Reich“, und hat es vorzüglich auf die Köderung des National-Vereins und der democratischen Philister in Deutschland abgesehen. Oesterreich muß ein dualistisches Reich werden, sagt Eötvös, wegen seiner Stellung zum Deutschen Bund. Denn wollte es ein Einheitsstaat bleiben, so müßte es entweder mit allen seinen Ländern, auch den Ungarischen, in den Deutschen Bund eintreten, was die Großmächte nicht dulden; oder es müßte ganz aus dem Bund austreten, was dieser sich nicht könnte gefallen lassen. Oesterreich käme dann gegen Deutschland in einen Fall, wie Venetien (!) gegen Italien; der Bund würde Oesterreich mit Gewalt zur Pflicht zurückführen wollen und Ungarische Divisionen würden helfen müssen, den Deutschen Angriff, den Ungarn für einen berechtigten halte, von Oesterreich abzuwehren. Was eine üppige Phantasie nicht Alles sieht! Kossuth wollte 1848 dem Kaiser von Oesterreich keine Ungarischen Regimenter gegen den König von Sardinien stellen, Eötvös zittert vor der Hunnenschlacht, in der Magyarische Säbel sich mit Deutschen Schwertern kreuzen würden. Kossuth will nicht gegen die Italienische, Eötvös nicht gegen die Deutsche Einheit fechten; eigentlich steckt hinter diesen nationalen Sympathieen nur der pure Egoismus, und sie beide wollen nur die Lostrennung Ungars von Oesterreich. Also, schließt Baron Eötvös, kann Oestereich nur in Personalunion zu Ungarn stehen. Sind die Preußischen Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, die nicht zum Deutschen Bund gehören, etwa mit den übrigen Preußischen Provinzen nur durch eine Personalunion verbunden? Muß Preußen seinen Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen etwa auch ein besondesonderes verantwortliches Ministerium, ein besonderes Parlament, besondere Gesetze, eine besondere Verwaltung bewilligen? Wird es berechtigt sein, Posensche, Ost- und Westpreußische Regimenter in's Feld zu führen, wenn es einen Krieg als Europäische Großmacht, aber nicht, wenn es ihn als Deutsche Macht führt? Haben die Vorfahren der Herren Deak, Eötvös und Consorten etwa das „historische Recht“ besessen, die Kriege, welche die Habsburger führen wollten, von ihrer

Feuilleton.

Franz Graf Stadion.

Eine biographische Skizze von Rudolph Hirsch.

Rudolph Hirsch hat abermals eine interessante Novität erscheinen lassen. Das Bäumchen, das zahllose lyrische Blüthen, eigengeartet, und weitduftend, getrieben, auf welchem sich gar manche kecke saftgetränkte Orchidee entfaltet oder, wie engbrüstige steifleinene Gesellen wollen, manch tüchtiger Brocken von Fungus angesetzt, ist ein knorriger Stamm geworden, der statt übermüthiger Schößlinge Früchte bringt, Früchte ernsterer Forschung und scharfer Beobachtung. Dem „Staub von der Reise“ ist nun eine biographische Skizze gefolgt, das bei aller Wärme persönlicher Verehrung mit kritischer Kälte und Objectivität entworfene Lebensbild eines fast verschollenen aber unvergeßlichen Staatsmannes, dessen Ideen, zurückgewiesene sybillinische Bücher, jetzt mit namhafteren Opfern zur Geltung gebracht werden. Franz Graf Stadion ist der große Held des kleinen Buches, das zeitgemäßer nicht erscheinen konnte, als jetzt, da die Zierde und Hauptstütze seines Cabinets, der geistige Partisan des großen Todten berufen ist, den Neubau des Vaterlandes in wohlerkanntem Geist und treugehegtem Sinn des Dahingeschiedenen zu bewirken, zu vollenden. „Schmerling — Stadion redivivus.“

Stadion's Biograph hat ein leichtes Mühen. Der Stoff trägt das Werk und leiht ihm Bedeutung. Der wie in Erz geprägte Character des Mannes, seine aller Welt offen vorliegende Thätigkeit, seine im Geringfügigen wie im Höchsten bewährte Einsicht, der Ernst und die Redlichkeit seines Wollen und Streben, sein tragisches Schicksal, sein klägliches Ende; diese gewaltigen Züge geben bei auch stümperhafter Schilderung ein ergreifendes Bild, dem es an blendendstem Licht wie an tiefstem Schatten nicht fehlt. Rudolph Hirsch hat jedoch seinen Stoff zu heben und durch meisterhafte Darstellung sich ein authochtones Verdienst zu sichern gewußt. Rudolph Hirsch steht als Prosaiker hoch (seine Vorrede zur „Siesta“ ist eines der reizendsten Sprachbijoux', das wir kennen), die Form ist (kleine Sünden des Correctors abgerechnet, auch dieser scheint das Französische nur halb erlernt zu haben und noch überdieß diese eine Hälfte nicht zu verstehen) ist vollendet, glatt und rund; die Darstellung schwungvoll, interessant, und gibt Zeugniß von einer Wärme der Empfindung, von so nachhaltiger Pietät, von einem so richtigen Verständniß des Mannes und seiner Zeit, daß man gestehen muß, der Mann, der so zu schreiben und zu schildern weiß, hat ein paar gesunde Augen im Kopf und hat die Zung' und namentlich das Herz, diesen von ihm vielgequälten Muskel, an der rechten Stelle. Der nächste Anlaß zu dieser Schrift, schreibt Rudolph Hirsch in einer als Vorrede dienenden Epistel an den kgl. preuß. Geheimerath Neigebauer, war freilich kein erquicklicher. Es lagerten arge Schlagschatten über meiner Seele; ich werde zur rechten Zeit davon erzählen; ich mußte mich, sollte ich erstarken, aus der Gegenwart in die Vergangenheit flüchten. Eine geistige Luftveränderung! Da war Stadion mir der Ruhepunkt! Aus den grünen Büschen der Erinnerung schimmerte mir die leuchtende, weiße Gestalt des erleuchteten Mannes halb verdeckt entgegen; ich schlug die Zweige mehr und mehr aus einander, und vor mir glänzte vom Kopfe bis zur Zehe das Standbild des großen Mannes und der Verklärte sah mich freundlich ernst an....

— Es sind beinahe zwanzig Jahre, daß ich Stadion das erste, beinahe zehn Jahre, daß ich ihn das letzte Mal gesehen. Aber ich sehe ihn vor mir als wäre es Gegenwart; ich höre sein Wort, als spräch' er's eben aus. Ach, wie sehr muß ich bedauern, daß ich dem Gouverneur von Triest, meinem erhabenen Meister, nicht gefolgt auf allen seinen Wegen; aber der Busen der Adria schwoll und rauschte zu verführerisch und ich träumte gar zu gern zwischen blühenden Mandelbäumen am Meere, dem offenen Herzen Gottes.

— Dies kleine Büchlein, lieber Freund! hat mich große Sorge gekostet. Stadion hat bis heute keinen Nekrologisten gefunden, keinen Biographen; das Warum werden Sie aus dem Büchlein selbst erfahren; das winzigste Materiale mußte daher von mir wie mit der Radirnadel ausgegraben werden.

— Was ich von Stadion des Persönlichen und des Aeußerlichen sage, was ich von seinem Aufenthalt im Küstenlande erzähle, hat den Werth der Autopsie für sich. Lückenhafter blieben dagegen andere Perioden aus seinem Leben, bis wohin meine Taucherglocke nicht reichte. Einiges hielt ich, in meiner Position, zur Besprechung nicht geeignet; gewiß hat auch meine bewegte Stimmung bei Abfassung dieser Blätter manche Schwankungen in Ton und Farbe der Darstellung veranlaßt und Fehler unterliefen in den Proportionen der Gliederung; ich weiß das Alles wohl und bitte im Ernste, ohne Phrase, um gütige Nachsicht. Mein eigenes Ich drängte sich selbstverständlich in der Darstellung bis an die äußerste Wand zurück, auch dort, wo ich mit dem Grafen in nächstem Verkehr gewesen. Ich weiß, was hier Pflicht. Nur ein- oder zweimal sprach ich am eigenen Heerde und das aus ganz besonderen Gründen. — Mag ein Besserer diese feuilletonistischen Linien ausfüllen; ich für meinen Theil wollte nur anregen, daß eine heilige Schuld an Stadion von dem Vaterlande gezahlt werde. Da bin ich nun der Erste und zahle meinen Theil, wenn auch nur mit kleiner Scheidemünze; da ist der Teller; legt

Zustimmung abhängig zu machen? Haben 1805, 1809, 1813 Ungarische Truppen, ja selbst die adeligen Aufgebote Ungarns nicht mitgefochten gegen die Franzosen an der Seite der Deutschen und Slavischen Bataillone Kaisers Franz I.? Ist es ihnen auch nur im Traum eingefallen, zu prätendiren, daß die Habsburger nur solche Kriege führen, welche die Sympathieen der Ungarn besitzen? Man sieht, die Ungarischen Argumente haben gewaltige Löcher und es ist eitel Heuchelei und Humbug, wenn man in Pesth das Festhalten an der 1848er Gesetzgebung als Pietät vor dem historischen Recht ausgibt. Die 1848er Gesetze sind nicht historisches Recht, sondern revolutionäre Auswüchse, und sie werden nicht conservativ, wenn man sie in conservative Floskeln steckt, die Miene der Mäßigkeit affectirt, loyale Reden hält und sich als unterdrückte Nation und als Opfer der Reaction geberdet. Die Ungarische Constitution ist, wenn man das schon heraussagen muß, ein Opfer der Ungarischen Revolution, nicht der Wiener Reaction geworden. Die alte Constitution, so weit sie mit der veränderten Weltlage verträglich ist, so weit Oesterreich mit ihr existeren kann, will die Regierung wiederherstellen, hat es zum Theil schon gethan; sie will das historische Recht restauriren, aber nicht der Revolution ihre Sanction ertheilen.

Nach der „Presse" wäre im ungarischen Unterhause schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit auf eine kompakte Majorität von 240 Stimmen für den Adreß-Antrag Deak's zu rechnen und würden nur etwa 20 für eine Resolution stimmen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15 Mai interpellirte, wie gemeldet, der Abgeordnete Rieger das Staatsministerium bezüglich des Unterrichtsrathes, und wünschte zu wissen, welche verfassungsmäßige Behandlung des Statutenentwurfs beabsichtigt, ferner, ob der Unterrichtsrath neben seiner wissenschaftlichen und didaktischen Aufgabe auch administrative Befugnisse erhalten werde? Die W. C. glaubt die für eine der nächsten Sitzungen angekündigte Antwort des Staatsministers voraussehen zu können. Die Organisirung des Unterrichtsrathes wurde früher angeordnet, er ist keine neue Schöpfung und deshalb außerhalb eines verfassungsmäßigen Einflusses; er steht in dieser Beziehung auf einer Linie mit dem Handelsministerium, dessen Organisirung ebenfalls die Rechte unserer constitutionellen Körperschaften unberührt ließ. Nach Allem, was bisher verlautet, ist der Unterrichtsrath ferner ein beirathender Körper ohne administrative Befugnisse, die lediglich der Competenz des Staatsministers vorbehalten bleiben. Dem Staatsministerium ist folglich die für den Unterricht allein verantwortliche Behörde.

In einigen Wiener Correspondenzen, schreibt die „P. P. C.", war dieser Tage zu lesen, daß im Schoße des polnischen Clubbs ein Zwiespalt ausgebrochen sei, und zwar deswegen, weil ein Theil der polnischen Abgeordneten ein Zusammengehen mit den Czechen in jedem Falle anrieth, während ein anderer Theil, an dessen Spitze Smolka stehen sollte, lieber mit einer vorgeschrittenen liberalen Fraktion der Deutschen paktiren wollte. Wir sind in der Lage, dieser ganzen Nachricht auf das Entschiedenste widersprechen zu können. Die Wahrheit ist, daß der „Clubb der Autonomisten", in welchem die Czechen und die Tiroler vereinigt sind, eine Aufforderung an die polnischen Deputirten hat ergehen lassen, diesem Clubb beizutreten. Die Polen lehnten jedoch vorläufig dankend ab, indem sie außer den Interessen, die sie mit dem Clubb der Autonomisten gemeinschaftlich vertreten, noch spezielle, auf Galizien allein bezügliche Interessen zu wahren haben und sich deshalb eine gewisse Selbstständigkeit sichern müssen. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden Clubbs ist jedoch nicht im allergeringsten getrübt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags drei Uhr hier angekommen. In Baden wurde die Kaiserin von der Erzherzogin Sofie und den kaiserlichen Kindern erwartet. Im Südbahnhofe, der festlich geschmückt war, hatten sich Ihre k. Hoh. die Erzherzoge Franz Karl, Ludwig Viktor, Rainer, der Herzog von Modena, der gesammte Hofstaat, die sämmtlichen Minister, die Generalität und andere Civil- und Militär-Autoritäten, in Galla, dann eine große Volksmenge versammelt, welche die Kaiserin bei Ihrem Erscheinen mit lebhaften Vivatrufen begrüßte. Auf dem Wege vom Bahnhofe zur Bellaria, wo Ihre Majestäten um Ein Viertel auf 4 Uhr abstiegen, hatten sich zu beiden Seiten zahlreiche Gruppen angesammelt, welche den Majestäten gleichfalls laute Vivat's zuriefen. Ihre k. Hoh. Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela, welche mit Ihrer k. Hoh. der Erzherzogin Sofie in einem sechsspännigen Wagen etwa fünf Minuten vor den Majestäten fuhren, wurden auch mit Vivatrufen begrüßet. Ihre Majestäten fuhren in einem geschlossenen zweispännigen Wagen und erfreut sich die Kaiserin des allerbelebtesten, ja blühenden Aussehens. Nachmittag war Familien-Diner, an welchem die sämmtlichen Glieder der kais. Familie Theil nahmen. Sowie der Südbahnhof waren auch die anderen Bahnhöfe zwischen Wien und Baden geschmückt. Im Wiener Bahnhofe prangten das Bildniß der Kaiserin, der Reichsadler und die Landswappen zwischen Fahnen, Guirlanden und frischen Blumen. Die Kaiserin trug einen lilafarbigen Hut und derlei Mantille. Im Südbahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musikkapelle postirt, welch' letztere bei Ankunft der Majestäten die Volkshymne spielte. Auch der k. ungarische Hofkanzler Baron Vay, der siebenbürgische Hofkanzler Baron Kemenyi und Minister Graf Szécsen hatten sich in Nationaltracht im Bahnhofe zum Empfange der Kaiserin eingefunden.

Ueber den Aufenhalt Sr. k. k. Majestät in Triest am 20. d. wurden nachträglich auf telegraphischem Wege folgende Details bekannt: Die Festlichkeiten des Stappellaufes der Schiffe in der Werfte von San Marco zu St. Andrea und von San Rocco nächst Muggia waren vom schönsten Wetter begünstigt, und Se. Majestät wurden an allen Orten mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Das in der Bucht von Muggia befindliche Linienschiff „Kaiser" führte vor Sr. Majestät mehrere Manöver aus, im Lloydarsenale, welches der Monarch gleichfalls besichtigte, wurden die Trockenlegungen und Füllung der Docks vorgenommen. Von Muggia fuhren Se. Majestät auf der Dampfyacht „Fantasia" nach Miramar und kehrten um 4 Uhr Nachmittags nach Triest zurück, begaben sich hierauf auf den Balcon des Municipalgebäudes, um der auf der Piazza grande stattfindenden Tombola beizuwohnen, und wurden bei dem Kommen und Gehen von der Municipaldelegation, den Podestà an der Spitze, sowie von der zahlreich versammelten Volksmenge mit nicht enden wollenden Evvivas begrüßt. Nach der Tafel beehrten Se. Majestät, umgeben von den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen und begleitet vom Statthalter, das festlich beleuchtete und in allen Räumen gefüllte Teatro grande mit Allerhöchstihrer Gegenwart, wurden auch hier mit Jubel empfangen und wohnten einem Theile der Vorstellung bei. Gegen 10 Uhr durchfuhren Se. Majestät einige Straßen der glänzend beleuchteten Stadt und begaben Sich, auf der ganzen Strecke von zahllosen Evivvas begleitet, auf den Bahnhof, wo Se. Majestät von den Autoritäten und Korporationen ehrfurchtvollst empfangen, die Reise antraten und dieselbe von Girgnano aus in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin nach Wien fortsetzten. Das schönste Wetter herrschte während des ganzen Tages und nicht der mindeste Unfall nicht die kleinste Unordnung trübte die Tage der Anwesenheit des erlauchten Monarchen in der Stadt. Die Armen Triests erhielten durch die kaiserliche Huld Eintausend Gulden, die Wohlthätigkeitsanstalten dreihundert Gulden, Ihre Majestät die Kaiserin spendete den Betrag von dreihundert Gulden dem Istituto Elisabettino per le fanticelle.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Mai d. J. den Herren Eduard Freiherrn v. Hohenbruck, Dr. Ferdinand Stamm, Otto v. Hornbostel, Albert v. Klein, Johann Liebig, Paul Pacher, F. Rekkenschuß, Gustav v. Rosthorn, Alexander Schöller, G. Sigl, Eduard Strache, Karl Weiß, Franz Wertheim und Karl Zimmer die Gründug eines Vereins der österreichischen Industriellen mit dem Sitze in Wien allergnädigst zu bewilligen und die Statuten desselben zu genehmigen geruht.

Der feierliche Krönungsact des Kaisers von Böhmen soll, wie der „Presse" aus Prag geschrieben wird, am Geburtstage des Kaisers (18. August) in Prag vor sich gehen und Cardinal Schwarzenberg, als oberster böhmischer Kirchenfürst, den kirchlichen Functionen vorstehen. Das Stadtverordneten-Collegium hat den Archivar-Erben beauftragt, für das Programm der Festivitäten alles auf die Königskrönung historisch Bezügliche aus den Documenten des Archivs zusammenzustellen.

Der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling ist vorgestern Abends von Mölk zurückgekehrt.

Vor einigen Tagen ist in Bonghad Alexander von Perczel, Vater des bekannten Moritz Perczel, im 83. Jahre seines Lebens gestorben.

Die in Ungarn noch befindlichen Finanzbeamten, Finanzwachen ꝛc. sind, nach der W. C., der Militärgerichtsbarkeit unterordnet worden. Diese Maßregel war zu ihrem Schutze dringend nothwendig, nachdem sie in Ausübung ihres Amtes den härtesten Anfechtungen ungarischer Behörden ausgesetzt waren. Eine Finanzbehörde wurde für ihre Amtshandlung sogar mit einer Criminaluntersuchung verfolgt. Dergleichen werden sie durch die neue Anordnung entzogen.

Ueber die jüngsten Raaber Vorgänge erzählt der in Raab erscheinende „Györi Közl." folgende ergänzende Details. Die vier desertirten Husaren haben vor ihrer Verhaftung in Abda mit den sie verfolgenden sechs Gendarmen einen lebhaften Kampf bestanden, wobei zwei Husaren verwundet wurden. Im Dorfe Enes, wo die Husaren auf ihrer Flucht übernachteten, erzählten sie, daß sie den Weg nach dem Bakonyerwald einschlagen wo sie mehrere Cameraden erwarten.

Deutschland.

Der in Heidelberg tagende deutsche Handelstag hat am 15. d. M. seine Beschlüsse über die Frage einer Erweiterung des Zollvereins gefaßt. Er erklärt hiernach: „1) Der fernere Bestand und die weitere Ausdehnung des deutschen Zollvereins ist für deutsche Interessen von der größten Bedeutung. „2) Zwischen den deutschen Staaten, welche dem Zollverein noch nicht angehören, ist der Beitritt zum Zollvereine zu erstreben. „3) Zwischen dem deutschen Zollverein und Oesterreich ist Verkehrsfreiheit, soweit sie nach den in beiden Zollgebieten bestehenden Verbrauchssteuern und Finanzzöllen zu verwirklichen ist, einzuführen. Auch ist thunlichst dahin zu wirken, daß in geeigneter Zeit eine vollständige Vereinigung zwischen dem Zollvereine und dem österreichischen Staate eintrete. „4) Es ist auf Beseitigung der Hindernisse, welche dem völlig freien Verkehr im Zollverein noch entgegenstehen — wohin insbesondere die Uebergangssteuern und die Ungleichmäßigkeit der Verbrauchssteuern gehören — hinzuwirken. Auch sind die Handels-Interessen des Zollvereins nach außen durch Bestellung gemeinsamer Konsular-Agenten und Annahme einer gemeinsamen Flagge zu wahren. „5) Um den ferneren Bestand des Zollvereins zu sichern und denselben den ausgesprochenen Zielen entgegenzuführen, ist eine veränderte Organisation desselben nothwendig. „6) Zu dem Ende wird bei Erneuerung der Zollvereins-Verträge darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Gesetzgebung des Zollvereins der Vertretung der vereinigten Regierung einerseits — und der Bevölkerung der Vereinsstaaten andererseits — gemeinschaftlich übertragen werde, dergestalt, daß die übereinstimmenden durch Majorität gefaßten Beschlüsse dieser beiden Körperschaften als endgiltige Gesetze im ganzen Zollgebiete einzuführen sind. „7) Bei der Zusammensetzung dieser beiden Vertretungen wird auf die Volkszahl der Vereinsstaaten geeignete Rücksicht zu nehmen sein."

Das Schluß-Protokoll der Mainzoll-Conferenz ist dieser Tage in München unterzeichnet worden. In Folge der zu Stande gekommenen Uebereinkunft tritt zwar nicht die völlige Aufhebung, aber eine sehr bedeutende Ermäßigung der Mainzölle ein. Der höchste Satz von $6\frac{1}{2}$ kr. auf den Zentner fällt ganz weg, der zweite Satz wird von $6\frac{1}{2}$ Pfennig auf 5 Pfennige ermäßigt, und in demselben Verhältniß der dritte.

Aus Kolberg ist von der Bürgerschaft und unter Vorgehen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vor einigen Tagen an den Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Schleinitz, eine Dank- und Zustimmungs-Adresse für die in der Sitzung vom 6. d. M. geäußerten Zurückweisungen der von Lord Palmerston im englischen Unterhause gegen Preußen erhobenen eben so falschen als unwürdigen Angriffe und Verdächtigungen abgegangen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der Ordonnanz-Offizier des Vice-Admirals Charner, Schiffslieutenant Jaurès, der aus Cochinchina angekommen ist, hat eine Audienz bei dem Kaiser gehabt und diesem wichtige, in Saigun vorgefundene Papiere überreicht. — Prinz Napoleon wird dem Vernehmen nach verschiedene Häfen von Spanien und Portugal besuchen. — Auf Antrag des Marineministers hat der Kaiser verfügt, daß dieses Jahr hundert Zöglinge, anstatt wie gewöhnlich sechszig, in die Marineschule aufgenommen werden sollen. — Es verlautet, daß die Regierung entschlossen sei, die Kammer aufzulösen. Alles sei für die künftigen Wahlen insgeheim möglichst vorbereitet. Man werde plötzlich mit dem Auflösungs-Dekret hervortreten und die Neuwahlen für zwanzig Tage später, genau nach der gesetzlichen Vorschrift, ausschreiben, um den verschiedenen Oppositions-Parteien keine Zeit für gehörige Agitation und eine Einigung zur Wahl zu lassen. Etwa 100 Deputirte, so berechnet man im gesetzgebenden Körper, würden dieses Mal aufhören, Regierungs-Kandidaten zu sein. Die Deputirten der katholischen Partei, etwa 30, wurden in diesem Winter nicht ein einziges Mal in die Tuilerieen eingeladen, selbst die gemäßigten unter ihnen nicht, wie Herr v. Flavigny. — Herr Edmund About beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung einer Broschüre, welche den etwas allzu picanten Titel: Projet d'une guerre Européenne führen soll.

Vor einigen Tagen sind, wie die „K. Z." meldet, von Paris etwa 300 Kelche abgegangen, welche den verschiedenen maronitischen Kirchen des Libanon zum Geschenke gemacht werden sollen. (Frankreichs Protectorat im Orient!)

Großbritannien.

London, 18. Mai. Ihre Majestät die Königin ertheilte gestern dem persischen Gesandten, so wie dem bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. George Dallas, Abschieds-Audienzen. Der Nachfolger desselben, Mr. Charles Francis Adams, überreichte sein Beglaubigungsschreiben. — Ueber das Befinden der Königin vernimmt man, daß sie noch immer in der trüben Stimmung verharrt, die besonders nach dem Tode ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, deutlicher zu Tage trat. — Der Globe und die Times machen dem Herzog von Aumale über seine Rede beim Literary Fund Dinner außerordentliche Complimente. Die anderen Blätter haben dieses socialen Ereignisses noch nicht Erwähnung gethan.

In der Oberhaus-Sitzung vom 16. d. lenkt der Earl von Ellenborough die Aufmerksamkeit auf die jüngst erschienene, die Stellung Englands zu den kriegführenden Parteien in Amerika betreffende Neutralitäts-Proclamation. Die Fassung des Schriftstückes scheint ihm nicht bestimmt genug, und er verlangt eine schärfere Definition der Begriffe Blocade und Kriegs-Contrebande. Der Earl von Granville entgegnet: Ehe man von einer Blocade sagen könne, sie sei rechtlich und wirklich hergestellt, müsse sie vorher in der gebührenden Art und Weise verkündigt sein, und der sie verhängende Staat müsse an Ort und Stelle eine Streitmacht haben, die das Ein- und Auslaufen von Schiffen, wenn auch nicht geradezu unmöglich, doch sehr schwierig mache.

Aus Malta wird die glückliche Ankunft des Telegraphen-Dampfers „Malacca" gemeldet, welcher das Kabel für die Linie Malta-Alexandria, mit Tripolis und Benghazi als Zwischenstationen, an Bord hat. Die Nachrichten von Alexandia über Malta werden binnen Stunden nach England befördert werden können.

Das Packetboot „Estramadure" bringt Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 25. April. Das neue brasilianische Kabinet ist nun vollständig gebildet. Es wurden noch ernannt: José Antonio Saraiva, Abgeordneter für das Innere; S. Albuquerque, Abgeordneter für das Aeußere und Manuel Felizardo de Souza e Mello, Senator, für die öffentlichen Arbeiten.

Italien.

Das „Regno d'Italia" vom 13. Mai schreibt: „Die Verlegenheiten unserer Finanzlage wachsen mit jedem Tage. Die Operation der neuen Anleihe begegnet ernsten Schwierigkeiten. Das Ministerium Bastogi ist bei dieser Lage der Dinge in äußerster Verlegenheit

---

Ihr, Staatskünstler! mehr darauf und Goldes, ich werd' es zufrieden sein!

— Ich, als Poet, habe sonst meine bunten Phantasiestücke sorglos und lustig fliegen lassen in alle Winde, wie farbige Papillone. Bei diesem Todtenopfer überkam mich zum öftern der tiefste Ernst. Befangen, als ich es gebracht, ließ ich fremde kluge Augen darauf blicken. Ein freundlicher Mund beruhigte mich: ich besäße von der Kunst Schrotzbergs, der Todte wie nach dem Leben zu malrn versteht. Daß sich diese Ansicht nur zum Theile erwahrte! Ich glaube fast, ich bin dem Porträt Stadions gerecht geworden, weil die Liebe ihre Bilder im Herzen treu zu bewahren versteht.

Berufener zum Biographen Stadion's war wohl Niemand als eben Rudolph Hirsch, der unter Stadion im Küstenland seine Staatsdienerlaufbahn begonnen und viel und vielfach ausgezeichnet in der Nähe des Grafen gelebt hat.

Das Büchlein beginnt denn auch mit der Schilderung der ersten Begegnung. Diese war völlig geeignet, einen nachhaltigen Eindruck auf unseren Erzähler zu machen. Liest man das erste Kapitel des Buches, so meint man, es müßte den Titel führen: Rudolph Hirsch, bearbeitet von Franz Graf Stadion.

Graf Stadion, erzählt Rudolph Hirsch, stand eben am Fenster und blickte auf den Triester Golf hinaus. Er war damals Gouverneur im „österreichisch-illirischen Küstenlande", das nach der politischen Administration die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, die Markgrafschaft Istrien und die reichsunmittelbare Stadt Triest sammt Gebiet in sich vereint. Der Gouvernements-Palast in Triest sieht zum Theile auf das Meer hinaus und das Arbeitszimmer des Grafen lag direkt dem Molo gegenüber, auf welchem stets das unruhigste Leben pulsirt, indem Spazier- und Müssiggänger aller Art, wie auch Arbeiter, Schiffsvolk und die mit Dampf Reisenden sich dort durch einander kreuzen.

Am Montag noch Redacteur des „Kometen" in Leipzig, stand ich am Samstag derselben Woche in Triest vor dem Grafen Stadion als Aspirant zum österreichischen Staatsdienste. Es war in den ersten Tagen des Juni 1843. Mein vielverehrter greiser Freund Anton Graf Magnis hatte mich seinem Neffen Franz Stadion empfohlen, und so war es geschehen in unglaublich kurzer Frist, mit Ueberspringung aller, zu jener Zeit tausendfältiger Formendinge, daß ich, der sündige Leipziger Redacteur, ohne früher durch Sedlnitzky's Fegefeuer gegangen zu sein — in den österreichischen Staatsdienst treten durfte. Oesterreicher von Geburt, hatte ich übrigens die juridischen Studien früher in Wien durchgemacht und war, so zu sagen, zum österreichischen Dienste qualifizirt.

Nachdem ich in das Arbeitszimmer Stadions eingetreten, mußte ich ein gut Weilchen stille halten, der Graf fixirte scharf das Leben und Treiben, den Handel und Wandel am Molo. Endlich geruhten Seine Erlaucht mich zu bemerken und traten auf mich zu. — Ich habe an den echten Aristokraten zwei vorherrschende Formen der Bewegung wahrgenommen. Die Einen langsam, gemessen rund, in der Ruhe, im Ceremoniell die Majestät suchend; die Anderen spitz, mit sehr kurzen aber sehr raschen Schritten auf ihr Ziel losgehend, dabei kerzengerade, mit dem Kopfe kaum wahrnehmbar nickend, etwa wie eine Pagode mit beweglichem Kopfe. Graf Stadion war eine hohe, schlanke Gestalt, raschblütig, und schoß zu meiner Ueberraschung bis auf eine Spanne Raum mir entgegen.

„Sie haben also die Literaten-Wirthschaft verlassen, Doctor!" so hub er beiläufig an und fuhr nicht völlig kaltblütig fort: „nun, das ist gut. Es ist doch nichts anderes um diese Schöngeisterei, als maskirter Müssiggang, es steckt nichts Praktisches dahinter. Aber Sie haben etwas Albernes aufgegeben, um, wie ich höre, eine neue Thorheit zu begehen. Mein Oheim Magnis schreibt mir, Sie wollen heirathen, und weil Ihr braver Vater das in Sachsen nicht zuläßt, so kommen Sie wieder heim nach Oesterreich, und wollen in den politischen Staatsdienst treten. Nun, meinetwegen; aber ich sage Ihnen ganz unumwunden, ich kann verheirathete Beamte nicht gut leiden. Wenn's von mir abhinge, besonders die Jüngeren, die dürften mir daran gar nicht denken. Was man ist, das muß man ganz und gar sein. Der politische Dienst fordert die völlige Hingabe eines Beamten an seine Aufgabe. Der Schreibtisch ist das Letzte im Dienste; hinaus auf's Land, den Bedürfnissen bis in's Kleinste nachgespürt; wochenlang in den Gemeinden — — das geht nun nicht recht, oder nicht so, wie es sein soll, wenn Weib und Kinder an Einem haften; wo bleibt die Disponibilität, die Rührigkeit, wie sie oft der Augenblick erfordert? In der diplomatischen Laufbahn hat man es immer so gehalten und mit gutem Recht. Sie wissen doch wohl, daß vom Attachè bis zum Botschaftsrath keiner heirathen darf? Erst der Gesandte darf's und das mag eher hingehen, da er denn doch mehr seßhaft ist und eine Repräsentanz im Hause braucht."

Der Graf hatte ziemlich lange in einem Athem gesprochen, dann hielt er ein Weilchen inne, mich fixirend, als wollte er prüfen, welchen Eindruck seine Philippica auf mich gemacht. Mit Einem sprang er plötzlich zu ganz anderem Thema über.

„Apropos — begann er — mich beschäftiget dermal ganz besonders die Ordnung des Gemeindewesens, vorzüglich für Istrien thut eine Radikalkur Noth. Sie kommen aus Sachsen — irr ich nicht, waren Sie über zwei Jahre dort — geben Sie mir doch in Kürze ein Bild, wie's daselbst mit dem Gemeindewesen bestellt ist. Sachsen ist ein glückliches Land, auf der Gemeinde beruht Alles, man muß das Gute hernehmen, wo man's findet."

und macht auch kein Hehl aus seinem Mißmuth. Die Staatskassen sind erschöpft, man darf sagen leer; das Portefeuille der Schatzscheine enthält nichts, und während die Fonds verrauchen, um hinter sich nur eine trostlose Leere zurückzulassen, gehen die Ausgaben fort, ja sie vermehren sich noch immer mehr. Um sich von dieser Gestalt der Dinge einen klaren Begriff zu machen, muß man wissen, daß der Ausgab=Etat für die Land= und Seemacht alle gewöhnlichen Staatseinkünfte des Jahres absorbirt, so daß für die Zinsen der öffentlichen Schuld und für die übrigen Ministerien nur noch die außerordentlichen Staatseinkünfte übrig bleiben. Es scheint uns, daß für die Realisirung der neuen Anleihe die Vereinigung der ganzen öffentlichen Schuld in Italien eine unerläßliche und unabweisliche Bedingung sei."

Die „B.= u. H.=Z." läßt sich schreiben: Gegen die von Bastoggi beabsichtigte Unification der Staatsschulden aller mit Piemont annectirten italienischen Staaten wird ein Protest erhoben werden, der die Herren in Turin stutzig machen könnte. Den Besitzern neapolitanischer, toscanischer, modenesischer Fonds kann es in der That nicht gleichgiltig sein, ob ihre von den gestürzten Regierungen anerkannten Obligationstitel plötzlich nullificirt und ausschließlich unter die Garantie des „Königreichs Italien" gestellt werden, das der erste conträre Windstoß wie ein Kartenhaus über den Haufen werfen könnte. Rothschild hat nur in der Voraussetzung, daß er mit Vortheil und genügenden Unterpfändern die neue Anleihe werde realisiren können, sich anheischig gemacht, den Sturm der in diesem Puncte sehr legitimistisch gesinnten Fondsinhaber zu besichtigen. Nachdem er alle seine Anerbietungen zurückgezogen hat, wird er auch seine Bemühungen eher zu Gunsten des Protestes verwenden, als um ihn zu vereiteln.

Die großen Debatten über Finanz=Angelegenheiten und über die innere Landes=Organisation nach dem Gesetzentwurfe des Herrn Minghetti beginnen erst einige Tage nach den Pfingstfeiertagen. Der letztere Gesetzentwurf ist der Kammer vorgelegt, und es sind bereits 36 Redner eingeschrieben, von denen die Mehrzahl gegen den Entwurf ist, wie Pepoli, Mamiani, La Farina, Petrucelli della Gatina, Cordova ꝛc. Dafür sind gerade die vorgerückten Mitglieder der Opposition wie Crispi, Guerazzi, Amani. — In der Deputirten=Kammer zeigte am 18. der Venetianer Tecchio an, daß er am Montage Cavour über die Rechberg'sche Note in Betreff der Wünsche der Venetianer interpelliren und Aktenstücke vorlegen wolle.

In Rom hatte die Französische Militärbehörde Wagen festgehalten, welche mit Neapolitanischen Kupfermünzen, die das Bild Franz II. führen, beladen waren; sie hat aber dieselben nach gewechselter Erklärung zurückgegeben.

Nachrichten aus Italien in französischen Blättern melden aus Neapel vom 14. d., daß die Provinzen sich wieder ruhig verhalten, und daß die Regierung Commissäre aussendet, um die Eintreibung der rückständigen Steuern zu versuchen. General Türr ist in Neapel in einer besonderen Mission angekommen, und ließ den Oberst Gal, von der 2000 Mann starken ungarischen Legion, verhaften, weil derselbe den Befehlen Kossuth's zuwiderhandle und Italien bloßstelle. Am 17. d. wurde in Neapel ein Capitän der ehemaligen bourbonischen Armee verhaftet, bei dem große, für die Anstiftung einer reactionären Bewegung bestimmte Summen vorgefunden wurden.

Rußland.

Der „Czas" will aus Warschau Abschrift des Berichts erhalten haben, den der Präses der Untersuchungscommission Wieczorkowski in Modlin über die dortigen Gefangenen an den Grafen Wielopolski erstattet hat. Die Untersuchung hatte sich bekanntlich mit den Warschauer Vorfällen vom 8. April zu befassen, und die Commission sollte, wie aus dem Bericht hervorgeht, die Anklage gegen 36 Gefangene feststellen. Herr Wieczorkowski spricht jedoch bald im Anfang seines umfangreichen Schriftstücks die Bitte aus, die Untersuchungsacten dem Fürsten=Statthalter mitzutheilen, damit die von dem Gericht beschlossene Freilassung sämmtlicher in diese Untersuchung verwickelten Gefangenen die gesetzliche Sanction erhalte. Einerseits — heißt es in dem Bericht — der Mangel an zuverlässigen Materialien für eine genaue Führung der Untersuchung, andererseits der Mangel eines Nachweises der Quellen, aus welchen die, die Angeklagten beschuldigenden Angaben geschöpft sind, haben das Gericht bei der Würdigung der erhobenen Anklage auf einen gar zu unsicheren Standpunkt gestellt. Das Gericht, sagt der Berichterstatter ferner, war bei der Unzulänglichkeit der ihm gebotenen Mittheilungen gar nicht in der Lage, sich in der Untersuchung auf irgend welche gesetzliche Bestimmung zu stützen, zumal eine weitere Aufklärung über die aufgestellten Anklagepunkte, um welche ich gebeten habe, bis jetzt nicht zu erreichen war, und sollte sie selbst noch erfolgen, so würde sie ohne Zweifel für die Untersuchung ganz resultatlos sein, da, wie ich mich bei der am 8. stattgehabten Verhaftung der Angeklagten persönlich überzeugt habe, damals keinerlei Controle existirte, aus welcher zu entnehmen gewesen wäre, zu welcher Zeit, wo, durch wen und wofür Jemand verhaftet wurde. — Ein besonderes Gewicht legt der Bericht auf den Umstand, daß der Vorfall, bei welchem man am 8. April die Angeklagten verhaftete, nicht der Anfang der allgemeinen Agitation war, und daß seit zwei Monaten fast täglich dergleichen Volksversammlungen angesichts der Polizei straflos stattfinden durften. Ihre (der Polizei) hauptsächliche Pflicht wäre es gewesen, Vorsorge zu treffen, daß keine ungesetzliche That geschehe, und dazu gehörte auch, jenen Volkszusammenläufen zuvor zu kommen; sobald diese jedoch einmal statgefunden, wäre es wieder ihre Aufgabe gewesen, die Anstifter dieser Versammlungen aufzuspüren und sie dem Gericht zu überliefern. Das gegenwärtige Verfahren bedroht viele Einwohner Warschaus mit Beraubung der persönlichen Freiheit, wenn ein bloßer Schein oder ein zufälliger Auflauf ihre Behaftung begünstige. Die Gerichte aber befinden sich dabei in der Unmöglichkeit, den Executivbehörden zu Hülfe zu kommen. Als Beweis gelte die eben gegen die am 8. April Verhafteten geführte Untersuchung, in welcher es unmöglich war, die Anstifter des Auflaufs zu entdecken, noch auch in welcher Absicht der Zusammenlauf überhaupt stattgefunden habe.

Die Großfürstin Helene ist mit der Dankbarkeits=Medaille decorirt worden, die Kaiser Alexander II. für alle diejenigen gestiftet, welche ihm zu dem großen Werke der Bauernbefreiung geholfen haben. Die Großfürstin Helene, schreibt man der „N. Pr. Z.", hatte vom ersten Augenblicke des Bekanntwerdens der Absichten des Kaisers an bis zur Publication des Ukases vom 19. Februar alles Mögliche gethan, um die Sache zu fördern. Allerdings konnte sie das nicht persönlich, aber es geschah durch den Kreis von staatsmännischen, schriftstellerischen und Künstler=Sommitäten, den die geistreiche Fürstin um sich zu versammeln wußte. Es geschah in dem Bemühen, alle Streitigkeiten auszugleichen, alle Gereiztheiten zu beschwichtigen, von deren Existenz während dreier Jahre das große Publicum erst jetzt etwas erfährt, die Großfürstin aber eben durch jenen Kreis stets unterrichtet war. Ein anderer Act gerechter Dankbarkeit des Kaisers ist der Befehl, die Medaille auf dem Grabe des Generals Rostoffzoff niederzulegen.

Die „Senats=Zeitung" bringt jetzt die officielle Bestätigung, daß der Minister des Innern, Lanskoi, auf seine Bitte von diesem Posten entbunden und der Geheime Rath Walujeff an seine Stelle ernannt worden ist. Zugleich mit dem Minister hat auch dessen Gehülfe, seine Entlassung genommen. Herr Walujeff ist als ein sehr energischer Mann bekannt, und es wird allgemein angenommen, daß mit seiner Ernennung die Durchführung bedeutender Reformpläne zu erwarten ist.

Serbien.

Aus Belgrad wird der „Tem. Ztg." aus sicherer Quelle geschrieben, daß die Pforte fest entschlossen ist, die Wünsche der unzufriedenen Serben in so weit zu erfüllen, als die Würde der suzerainen Herrschaft nicht etwa verletzt entgegensteht. Die bekannten Forderungen Garaschanins hätten daher Aussicht, bewilligt zu werden; wenn auch die Einigung von einigen unerheblichen Modifikationen der serbischen Forderungen noch abhängig sei, so sei sie doch schon im Zuge. Dem Fürsten Michael seien diesfalls im diplomatischen Wege auch schon Andeutungen gegeben worden. Nicht minder beruhigend wirkte die Nachricht, daß dem Serdar Omer Pascha die Weisung von seiner Regierung zugegangen sein soll, den Bosniern und Herzegowinaern das zu gewähren, was dieselben rechtmäßig ansprechen können und was das Gebot der Civilisation erheische.

Türkei.

Aus Beirut wird berichtet: „Ein französischer Genie=Hauptmann, welcher durch eine in der Nähe des Serails gelegene Straße ging, wurde von 3 türkischen Soldaten angegriffen und von ihnen an der Gurgel gepackt. Zwei französische Kaufleute, welche sich in einem benachbarten Magazin befanden, kamen zu seiner Hülfe herbei. Die Sache machte großes Aufsehen, und da in den französischen Militairgesetzen auf ein solches Vergehen die Todesstrafe steht, so verlangte General von Beaufort eine exemplarische Bestrafung. Achmed Pascha ergriff jedoch Partei für die 3 türkischen Soldaten und konnte sich nur mit Mühe dazu verstehen, denselben die Bastonade ertheilen zu lassen, was Angesichts eines türkischen Bataillons, einer Compagnie Franzosen und einiger französischer Offiziere, worunter sich obiger Hauptmann befand, vollzogen wurde."

Amerika.

Der englische Gesandte, Lord Lyons, widerspricht einem Gerüchte, demzufolge er den Versuch gemacht haben sollte, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Aehnliches thut Staatssecretär Seward, und zwar in folgender Erklärung: Es ist kein wahres Wort an dem Gerüchte von einem Waffenstillstande. Mit derartigen Geschichten war es am 4. März vorbei. F. W. Seward.

Handels- und Börsen=Nachrichten.

— In der gestern, den 22. d., stattgehabten Generalversammlung der Nordbahn wurde beschlossen, den ausgewiesenen Reinertrag von 5,525.897 fl. zur Vertheilung einer $10\frac{1}{2}$=percentigen Superdividende zu verwenden. Nach Abzug des hiefür sich beziffernden Betrages verbleiben noch 182.217 fl., wovon 100.000 fl. dem Betrieb von 1861 gutgeschrieben und 82.217 fl. in den Reservefond hintergelegt werden. Letzterer erreicht damit die Summe von 2,341.618 fl., ungerechnet des besondern für die Schienenlegung bestimmten Reservefondes per 564.026 fl. Der Vortrag des Vorsitzenden, Prof. Stummer, war diesmal besonders reich an interessanten Rückblicken und Mittheilungen. Der Bericht über die Verhandlungen mit der Staatseisenbahn=Gesellschaft und den bei der Regierung erhobenen Protest gegen eine die Nordbahn=Privilegien beeinträchtigende Concurrenzbahn wurde mit einhelliger Billigung vernommen und die Zuversicht auf Wahrung der Rechte und Interessen der Nordbahngesellschaft von Seite des Staates mit Acclamation ausgesprochen. Die zum Austritt designirten Directoren Professor Stummer, Ritter von Biedermann, L. von Wertheimstein und Dr. Zelinka sind sämmtlich wieder gewählt worden.

Paris, 21. Mai. Schlußkurse: 3% 69.50. — $4\frac{1}{2}$% 96.30. — Staatsbahn 511. — Credit=Mobil. 712. — Lomb. 5[illegible]5. — Consols mit $91\frac{7}{8}$ gemeldet. — Haltung träge, Schluß fest.

London, 21. Mai. Schlußkonsols $91\frac{7}{8}$. — Wien fehlt. — Lomb. pari. — Silber $60\frac{7}{8}$.

Wien, 22. Mai. National=Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 8.0— Geld, 80.10 Waare, mit April-Coup. 79.60 Geld, 79.70 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 85.30 Geld, 85 40 Waare, zu 100 fl. 89.— G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs=Obligationen zu 5% 67 25 G. 67.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 773.— G. 775.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 175 50 G. 175 60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2060.— G. 2062.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 150— G. 150 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119 75 G. 120.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 141.25 G. 141.50 W. — K. Münzdukaten 6.71 G. 6.72 W. — Kronen 19.40 G. 19.43 W. — Napoleond'ors 11.30 G. 11.32 W. — Ruff. Imperiale 11 60 G. 11.62 W. — Vereinsthaler 2.10 G. $2.10\frac{1}{2}$ W. — Silber 140.75 G 141.— W.

Krakauer Cours am 22. Mai. Silber=Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 333 verlangt, 325 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $71\frac{1}{2}$ verlangt, $70\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl 141.— verlangt, 140.— bez. — Russische Imperials fl. 11 60 verl., 11.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.30 verlangt, 11 10 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.62 verl., 6 52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand=Dukaten fl. 6.72 verl., 6 62 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100\frac{1}{4}$ verl., $99\frac{3}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., $82\frac{1}{2}$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv. = Münze fl. $87\frac{1}{2}$ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs = Obligationen in österreichischer Währung fl. 68.— verlangt, 67.— bezahlt. — National=Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ 79.75 verlangt, 78.75 bezahlt. Aktien der Carl=Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 160.— verl., 158.50 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 69.— verl., 68.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigt der Präsident an, Kol. Tisza habe schriftlich eine Motion eingereicht, dahin gehend, das Haus möge ein Komité von 9 Mitgliedern wählen, welches während der Adreßdebatte die dringende Frage der Rechtspflege berathen und auf Grundlage der Beschlüsse der Judex=Curial=Konferenz, welche blos einen privativen Charakter haben, dem Landtage ein Rechtsprovisorium vorschlagen soll, damit die Rechtspflege interimistisch geordnet werde, bis der Landtag Zeit haben wird die Kodifikationsarbeiten zu beginnen. Die Motion wird übermorgen zur Berathung kommen. Nemeth Albert spricht heftig gegen die Adresse, Klauzal Gabr. (im Jahre 1848 Handelsminister) verficht die Ansicht, daß für die Fehler und Sünden einer absoluten Macht nicht der Monarch verantwortlich zu machen sei, sondern die Regierung. Der Monarch sei nicht der Träger, sondern zumeist das Opfer der absoluten Regierung.

Fiume, 21. Mai, 8 Uhr Abends. Das Resultat der wiederholt angeordneten, heute vorgenommenen Deputirtenwahl zum croatischen Landtage ist Folgendes: Zahl der Wähler 1925, Stimmzettel wurden abgegeben 1480, darunter 1478 mit nessuno (Niemand), 2 mit Candidaten.

München, 22. Mai. Die Würzburger Konferenz hat nicht die Aufgabe, einen Oberkommandanten für die Armeekorps der Mittelstaaten zu ernennen, sondern lediglich ein Transport- und Verpflegs=Reglement festzustellen. Die Wahl des Oberkommandanten bleibt einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Paris, 20. Mai. Nachrichten aus Beirut melden, daß Djemlat=Bey todt in seinem Gefängniß gefunden worden ist.

Kopenhagen, 21. Mai. Eine königliche Resolution bestimmt, daß eine Cavallerie= und Infanterie=Abtheilung des ersten und zweiten General=Commando=Districts zu Ende Mai auf die gewöhnliche Stärke reducirt werden sollen.

St. Petersburg, 22. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt ein Schreiben Gortschakoffs an Kisseleff, in welchem es heißt: Wir lenken die Aufmerksamkeit der Vertreter der Kabinete auf die Gefahr, welche aus dem Abzuge der Truppen aus Syrien besteht. Wir lehnen die Verantwortlichkeit für das Ergebniß einer Entscheidung ab, deren Folgen wir vorausgesehen und angedeutet haben.

New=York, 8. Mai. Der Congreß in Montgomery (Hauptstadt von Alabama) hat eine Resolution beschlossen, daß der Krieg gegen die Vereinigten Staaten fortzuführen sei. Ebenso hat er die Ertheilung von Kaperbriefen autorisirt. Der Vicepräsident der conföderirten Staaten des Südens hat in einer Rede erklärt, daß wenn Maryland die Union verlasse, die Südstaaten den Besitz von Washington in Anspruch nehmen würden. — In New=York erwartet man Nachricht von einem Angriff der Sklavenbesitzer auf das Fort Pickens.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 21. Mai. In der heutigen Kammersitzung kommentirte der Abgeordnete Tecchia die neuesten Venetien betreffenden Depeschen und sagte, die Bevölkerung wolle die österreichische Herrschaft nicht. Die Opposition in Venetien sei nicht von außen her veranlaßt worden. Er empfiehlt Venedig dem Könige und dem Parlament. Graf Cavour dankt Tecchio und bemerkt, derselbe habe nachgewiesen, daß Graf Rechberg in seiner Note im Unrechte sei. Cavour zweifelt nicht an den liberalen Absichten der österreichischen Minister, glaubt aber, dieselben würden in Venetien stets unübersteigliche Hindernisse finden. Diese Thatsache sei wichtig, insbesondere für den Einfluß auf die öffentliche Meinung Deutschlands, wo die liberalen Ideen im Fortschreiten sind. Die Kammer nimmt die Tagesordnung an, welche sagt: „Die Kammer habe mit lebhaftem Interesse die Aufzählung der „Leiden Venetiens" vernommen." Graf Ponza di San Martino ist in Begleitung seines Stellvertreters gestern in Neapel angelangt.

Der Kammer=Ausschuß für die organisch=administrativen Gesetze hat sich einstimmig gegen die Einführung administrativer Bezirke als moralische Körper und gegen die regione governativa erklärt. Der Minister Minghetti hat sich vorbehalten, das Gutachten des Ministeriums nach Berathung mit seinen Kollegen mitzutheilen.

Mailand, 20. Mai. Msgr. Caccia erhielt vom Mailänder Municipium die Einladung am 2. Juni beim Nationalfeste ein Tedeum zu singen, derselbe lehnte diese Einladung ab. In Folge dessen kam es Sonntag zu einer Demonstration in der Domkirche. Msgr. Caccia war genöthigt, sich unter Begleitung von Sicherheitswachen und Carabiniers zu entfernen und verließ noch denselben Abend die Stadt.

Mailand, 21. Mai. Der Kapitular=Vikar (Monsignor Caccia) hat auch seinem Klerus verboten, an dem Nationalfeste theilzunehmen. Die Domherren und die Pfarrer der Stadt haben in einem Schreiben erklärt, daß sie zwar gehorchen werden, die Maßregel jedoch mißbilligen. Um 8 Uhr kam es zu einer Demonstration gegen den Vikar und wurde das Wappen am Thore des Pallastes zertrümmert. Die Nationalgarde verhinderte ein weiteres Umsichgreifen der Unordnung.

Neapel, 21. Mai. Advokat Strada wurde zum Polizeidirector ernannt.

Hatte mich schon die frühere Ansprache Seiner Erlaucht bei all meiner persönlichen Selbstständigkeit in etwas aus der normalen Stimmung gebracht — man vergesse nicht, es war dies eine erste Begegnung, — so consternirte mich die Aufforderung des Gouverneurs, meines künftigen allmächtigen Gebieters, ihm ein Bild des sächsischen Gemeindewesens zu entwerfen, auf das eklatanteste. Ich hatte bei dieser Audienz bisher noch nicht Ein Wort gesprochen; drei officiöse Complimente waren eingangs meine ganze, stumme Lebens=Manifestation gewesen und nun sollte ich reden, sollte über die Gemeinde=Ordnung in den sächsischen Landen reden, sollte Bescheid geben über einen Gegenstand, der mir fremd und fern gestanden, um den ich mich in der poetisch=musikalischen Treibjagd jener Tage eben so wenig gekümmert hatte, wie etwa um die Erzeugung des sächsischen Bisquit=Porzellains in Dresden .... Da half keine poetische Licenz, kein Fantasiestück, wie einst weiland in den Studientagen zu Wien unter dem Historiker Professor Titze, dem ich die Belagerung einer griechischen Stadt, deren Namen ich nicht einmal gekannt, schildern sollte und dem ich mit wahrlich imponirender Unverschämtheit eine ganze Historie von Wurfgeschützen, Mauerbrechern, Widderköpfen und rollenden Thürmen, auf deren Zinnen armirte Streiter standen, vordemonstrirte: bis dem alten, von uns Studiosen, wie volksthümlich bekannt, arg sekirten Herrn die Geduld riß, er die Hände übereinander schlug und ausrief: Aber, das ist ja Alles erlogen und erfunden, was Sie mir da vorfabeln — — allworauf ein Lachchor der Collegen einfiel und ich frecher Improvisator mich zurückzog.

Ich faßte mich, Seiner Erlaucht gegenüber, so gut es anging und entgegnete ungefähr, die Angelegenheit sei mir in meiner Sphäre fremd geblieben und ich bedauere daher sehr, Seiner Excellenz nicht Bescheid geben zu können.

Der Graf schnellte über diese Antwort sichtlich in die Höhe, alle Muskeln spielten und zuckten in seinem Gesichte hin und her. — „Nehmen Sie mir's nicht übel, aber das ist zu arg! Sie redigirten ein Blatt, wenn auch ein belletristisches und wissen nicht, daß, was geschieht, auf's Volk, auf Volkswohl, auf Volksbildung abzielen soll! Sie redigirten ein Blatt und kümmerten sich nicht um die Basis, von welcher Alles ausgeht, was das Gesammtwohl bezwecken soll — — das ist eine heillose Indolenz! Verse aber haben Sie gemacht, eine ganze Menge! Sie sind mit dem Kopfe im Nebel herumgefahren, so daß Sie darüber vergaßen, wo Sie auf der Erde mit den Füßen standen. Als ob man überhaupt Verse brauchte? ich wüßte nicht wozu? man kann Alles in Prosa sagen. Die Verse sind nichts anderes als eine Seiltänzerei der Sprache. Und bedarf man etwa der Seiltänzer?"

Er war im Zimmer auf= und abgegangen, — gar manches Wort in der Heftigkeit hatte er verschluckt, wohl auch gestottert vor Unmuth; dann hielt er am Fenster stille, trommelte nach eigener Weise auf den Scheiben und rief mich beinahe herrisch zu sich heran: „Sehen Sie dort am Molo die zwei Fachini? wie sie dort im Schweiße ihres Angesichts auf= und abladen, wie der Einzelne thätig eingreift zum Besten und Gelingen des Ganzen?" — Er holte Athem und sah mich dabei streng an: „Wissen Sie, die zwei Fachini sind mir lieber als Ihre beiden Herren Göthe und Schiller. Der Staat hätte bestehen können ohne die beiden Geister, aber ohne die da drunten gäb es gar Nichts! Arbeit, tüchtige, praktische! — ich hasse alle Phantastereien. Merken Sie sich das, Adieu!"

Keine Darmsaite springt so schnell ab vom Sattel der Geige, und ich war mit einem Bückling draußen!

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien wird ein neues Tagesblatt „die Front, constitutionelle Volkszeitung" erscheinen. Durch das neue Journal steigt die Zahl der politischen Tagesblätter in Wien auf 16.

** Nach einem in Stettin eingegangenen Telegramme ist der Schraubendampfer „Alexander II.", Kapitän Bleckert, am 9. Mai bei Sommeroe vom Eise zerdrückt und gesunken. Sowohl die Mannschaft als die 119 Passagiere sind sämmtlich gerettet, und durch einen von Kronstadt nach Sommeroe gesandten Dampfer sind die Passagiere nebst 4 Heizern bereits in Petersburg eingetroffen. Kapitän und Mannschaft sind nach Friedrichshamm gegangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Mai.

Angekommen sind die Herren: Ladislaus Gf. Tarnowski a. Wroblowice. Franz Gf. Lubiński a. Polen. Heinrich Komar a. Galizien. Stefan Starowiejski a. Czechówka.

Abgereist sind die Herren: Gustav Gf. Tarnowski n. Polen. Florian Helzel de Sternstein nach Górka. Moritz Fröhlich n. Wien. Johann Rung n. Galizien. Dionisius Romanowski nach Berlin. Heinrich Skawikowski n. Tymbock. Alexander Skrzyński n. Kobylanka. Marzel Sobolewski n. Osieczany. Wladislaus Slaski n. Polen. Hipolit Stojowski n. Polen. Hiazenth Siemiński n. Polen.

Amtsblatt.

N. 1198. Concurs. (2742. 2-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte Dobczyce ist eine stabile Diurnistenstelle mit dem Diurnum täglicher 70 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bittsteller welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben längstens binnen 14 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edicts in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung“ ihre mit dem Nachweis über ihr untadelhaftes Betragen, correcten Handschrift und Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann bisher im Kanzleifache geleisteter Dienste, belegten Gesuche hieramts zu überreichen.

Dobczyce, am 13. Mai 1861.

L. 4663. Edykt. (2752. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszym iż pod dniem 26. Marca 1861 do L. 4663 wniesły p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i p. Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw spadkobiercom niejakich Jaworskich z miejsca pobytu i życia niewiadomym względnie wykreślenia prawa zastawu resztującéj sumy 713 złp. 19½ gr. z większéj sumy 4000 złp. pochodzącéj i w stanie biernym dóbr Sielca czyli Siedla na zasadzie umowy kupna i sprzedaży między Pawłem bar. Lewartowskim a Kazimierzem bar. Lewartowskim w Radłowie dnia 2. Marca 1785 zawartéj na rzecz spadkobierców tychże dom. 27 pag. 305 n. 24 on. intabulowanéj ze stanu biernego dóbr Sielec czyli Siedlec w obwodzie Tarnowskim położonych, prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano, został przeznaczony.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Rosenberga z substytucyą Dra Serdy, z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo zgłosili się, lub też dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, inaczéj albowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie samym przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

Nr. 7661. Licitations-Ankündigung. (2758. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Beistellung des Straßenschotters im Stadtbereiche für das laufende Jahr am 3. Juni l. J. im Magistratsgebäude im IV. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 4011 fl. 17½ kr. Sage Vierhundert eilf Gulden siebzehn und halb Kreuzer österreichischer Währ.

Das Vadium beträgt 402 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden während der Licitations-Verhandlung auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des IV. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 17. Mai 1861.

N. 4664. Edykt. (2753. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, iż pod dniem 26. Marca 1861 do L. 4664 wniosły p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw spadkobiercom Ignacego Stojowskiego jakoto: Salomei, Franciszce Justynie, Wojciechowi i Wiktorynowi Stojowskim z miejsca pobytu i życia niewiadomym względnie tychże niewiadomym spadkobiercom o wyextabulowanie prawa zastawu sumy 2000 złp. z odsetkami 5% na mocy zeznania Kazimierza barona Lewartowskiego ddto. Tarnów 11. Czerwca 1788 w stanie biernym dóbr Sielec czyli Siedlec i Łęki w obwodzie Tarnowskim położonych dom. 27 pag. 409 n. 8 i 9 on., dom. 27 p. 412 n. 9 on. na rzecz Salomei, Franciszki, Justyny, Wojciecha i Wiktoryna Stojowskich jako spadkobierców Ignacego Stojowskiego zaintabulowanego, ze stanu biernego nadmienionych dóbr, prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano został wyznaczony.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Serde z substytucyą Dra Rosenberga, z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo sami zgłosili się, lub też dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użyli, inaczéj albowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie samym przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

L. 5466. Obwieszczenie. (2751. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa w skutek podania p. Tekli Dorner owdowiałéj Szlager, tabularnéj i do użytkowania uprawnionéj posiadaczki realności pod L.k. 17, w przedmieściu Tarnowskiem Strusinie leżącéj, rolą Tarchalską zwanéj w tabuli miasta Tarnowa dom. 1 pag. 101 n. 16 här. wytkniętéj, celem przyznania kapitału indemnizacyjnego, według orzeczenia c. k. Dyrekcyi funduszu indemn. z dnia 24. Września 1857 L. 3753 dla powyższéj realności w kwocie 1000 złr. zbadanego, wszystkich tych którym prawo hypoteki do owéj realności przysłuża aby się z swemi żądaniami najdaléj do 30. Czerwca 1861 w tym c. k. Sądzie pisemnie lub ustnie zgłosili.

To zgłoszenie się ma mieścić w sobie:

a) dokładne wyrażenie imienia i nazwiska, tudzież miejsca pobytu (liczby domu) zgłaszającego się, lub jego pełnomocnika, który ma się wykazać pełnomocnictwem, prawnemi wymogami opatrzonem i legalizowanem.

b) Ilość żądanéj pretensyi hypotekowanéj, tak co do kapitału jakoteż co do odsetków o ile takowym równe z kapitałem prawo zastawu przysłuża.

c) tabularne oznaczenie oznajmionéj pretensyi i

d) w razie zgłaszający się za obrębem tego c. k. Sądu mieszka, oznajmienie pełnomocnika w obrębie Sądu mieszkającego celem wręczania mu sądowych rozporządzeń, inaczéj albowiem takowe zgłaszającemu się przez pocztę z równym skutkiem prawnym jak przez oddanie do rąk własnych przesłane będą.

Oraz czyni się wiadomo, że ten któryby w powyższym terminie oznajmienia nie wniósł, tak uważanym będzie, jak gdyby z przekazaniem swéj pretensyi na wyż rzeczoną zaliczkę kapitału indemnizacyjnego w miarę tyczącéj go kolei porządkowéj zgadzał się i że to milczące zezwolenie także i na kwoty kapitału indemnizacyjnego dopiero zbadać się mające, rozciągać się będzie, że nareszcie przy post powaniu sądowem więcéj słuchanym nie będzie. Termin oznajmienia zaniedbujący traci prawo czynienia wszelkich zarzutów i wszelką prawną obronę przeciw uskutecznionemu porozumieniu się interesentów w myśl §. 5 ces. patentu z dnia 25. Września 1850, rozumie się w tenczas jeżeli jego pretensya w miarę porządku tabularnego do kapitału indemnizacyjnego przekazaną lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 5. Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 23. Kwietnia 1861.

N. 1403. Edykt. (2757. 3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie pozwala się pani Izabelli Mussakowéj celem przymusowego zaspokojenia sumy 3000 złr. z p.n. przymusowa sprzedaż realności pod NC. 186 w Rzeszowie położonéj według księgi miasta Rzeszowa dom. 2 pag. 98 n. 9 här. do Markusa Kanarvogla należącéj, na 14266 złr. 28 kr. mk. oszacowanéj, i wyznaczają się termina do téj licytacyi na dzień 13. Czerwca 1861 i na dzień 16. Lipca 1861 o godzinie 9. przedpołudniem, w sądzie tutejszym z tym dodatkiem, że realność ta niżéj wartości szacunkowéj sprzedaną niebędzie, że każden chęć licytowania mający wadyum w sumie 1500 złr. w. a. a to albo w gotówce, albo w obligacyach długu państwa, lub w listach zastawnych galicyjskich na okaziciela opiewających albo nareszcie w niewinkulowanych obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich, któreto papiery wedle kursu z ostatniéj gazety rządowéj widocznego, wszakże nigdy nad wartość imienną przyjęte, złożyć winien i że każdemu wolno extrakt tabularny, akt oszacowania i warunki licytacyjne w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzeć.

W razie gdyby ani przy pierwszym, ani przy drugim terminie licytacyjnym cena szacunkowa uzyskaną nie była, wyznacza się celem ułożenia ułatwiających warunków sprzedaży w myśl §. 148 U. s. termin na 17. Lipca 1861 o godzinie 9éj przedpołudniem, na który się strony z tym dodatkiem wzywają, że nieobecni za przystępujących do większości głosów stających wierzycieli poczytani będą.

O czém uwiadamia się obydwie strony i wierzycieli.

Dla wierzycieli z miejsca pobytu nieznajomych Romana Fircowskiego, Józefa Hermanna, Jerzego Goebla, Neuburg i Eksteina, tudzież dla wierzyciela J. Massmanna w Amsterdamie w Hollandyi mieszkającego, daléj dla wierzycieli tych, którzyby albo już po 1. Marca 1861 do hypoteki weszli, albo którymby z jakiéjkolwiek przyczyny zawiadomienie o téj sprzedaży, albo wcale nie, albo zapóźno zostało doręczonem, ustanawia się, tak do aktu uwiadomienia, o téj sprzedaży, jakoteż do wszystkich późniejszych aktów, a mianowicie do rozprawy o pierwszeństwo i należność wierzytelności hypotecznych, kuratora w osobie p. Dra Lewickiego z Rzeszowa, z zastępstwem p. Dra Bandrowskiego w Tarnowie, o czém dotyczących wierzycieli edyktem uwiadamia się.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 15. Marca 1861.

N. 609. Edict. (2741. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, es wurde über Einschreiten des Laurenz Posiadło aus Grobla wegen des schuldigen Capitals von 31 fl. 52 kr. ö. W., der Gerichtskosten 3 fl. 49 kr. und die Executionskosten 1 fl. 60 kr. und 1 fl. 60 kr. ö. W. die executive Veräußerung der, der Belangen Katharina Zgraja gehörigen, aus 11 Koretz Acker und Wiesengrund einem Wohnhause, einer Stallung und einer Scheuer bestehenden, mit 253 fl. ö. W. abgeschätzten in Grobla sub NC. 33 liegenden Wirthschaft, da für diese Gemeinde kein Grundbuch besteht, als eines beweglichen Gutes, gewilliget, und zum Ausrufspreise der erhobene Schätzungswerth angenommen.

Dieses Gut wird erst bei der dritten Tagfahrt um jeden Preis, also auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden.

Zu dieser Veräußerung wurden die Tagfahrten auf den 27. Mai, 27. Juni und 25. Juli d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags, und das von den Kauflustigen zu erlegende Vadium mit 25 fl. 30 kr. ö. W. bestimmt.

Der betreffende Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse können in der hiesigen gerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 24. April 1861.

Nr. 8084. Kundmachung. (2759. 3)

Die von der Stadtgemeinde im v. J. zur Benützung für Frauen erbaute Badehütte beabsichtigt der Magistrat auf mehrere Jahre gegen die Verpflichtung in Pacht zu übergeben, daß der Pächter gehalten sei, sich diese Badehütte im Zwecke einer größeren Tragbarkeit durch Unterziehung mehrerer Tragbalken nach Andeutung des städt. Bauamtes selbst herzustellen, während der ganzen Pachtdauer die Erhaltung derselben im brauchbaren Zustande, das Aufstellen, Auseingndernehmen und Aufbewahren auf seine Kosten zu besorgen, und nach Ausgang der Pachtung dem Magistrate wieder im brauchbaren Zustande zu übergeben.

Weil die Gemeinde diese Badehütte nur im öffentlichen Interesse erbaut hat, so ist sie weit entfernt, daraus einen Gewinn ziehen zu wollen, sie wird daher bei den Offerten nicht so sehr auf einen größern Pachtschilling, als vielmehr auf die Solidität des Unternehmers sehen, welcher die sichere Bürgschaft gibt, diese Anstalt zu öffentlichen Wohle im guten Zustande zu erhalten.

Diesfällige Offerten werden bis 25. d. M. im Magistrats-Präsidium entgegengenommen, wo auch über die sonstigen Bedingungen Auskunft gegeben wird.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 18. Mai 1861.

N. 5398. Edykt. (2777. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym wiadomo, że Pinkas Kochane na mocy cesyi wszystkie zapozwane i z masy krydalnéj Leiba Kochane żądane pretensye nabył, i z krydataryuszem dobrowolnie się ugodził, przeto konkurs na dniu 29. Maja 1860 L. 7393 na majątek Tarnowskiego kramarza Leiba Kochane ogłoszony znosi się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Maja 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	328'''34	+ 7'5	70	West schwach		Regen	+ 2'4	+ 9'8
	10	28 44	+ 6'0	76	„ „	Trüb			
23	6	29 36	+ 3'5	87	„ „	Heuter m. Wolken			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	25	6	65	5	75	6	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	5	—	5	17½	4	75	4	90	—	—	—	—
„ Gerste	4	25	4	50	4	—	4	15	—	—	—	—
„ Hafer	2	40	2	50	2	25	2	30	—	—	—	—
„ Erbsen	5	75	6	—	5	25	5	50	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	8	—	8	25	7	50	7	75	—	—	—	—
„ Fasolen	5	30	5	55	5	—	5	25	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	3	15	3	30	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	2	50	—	—	2	40	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	15	1	20	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	82	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	—	3	25	—	—	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	75	—	80	—	65	—	70	—	—	—	—
Czestochauer dto	—	—	1	40	—	—	1	38	—	—	—	—
Weizen dto.	1	20	1	25	—	—	1	18	—	—	—	—
Perl dto.	1	35	1	50	1	20	1	25	—	—	1	10
Buchweizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	82	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.		90	—	95	—	—	—	85	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	80	—	85	—	—	—	75	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	85	—	90	—	—	—	80	—	—	—	—
Sommer-Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. Mai 1861.

Deleg.-Bürger Kozubowski. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 21. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60.—	60.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.80	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.40	67.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.25	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 50	116 —
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.75	69.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 —	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.75	67 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	66.50
Actien.		
der Nationalbank pr. St.	764.—	766 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	174.10	174.30
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2065 —	2067 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 —	282.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177.—	177.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	115 50	116.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	226.—	228.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	149.50	150.—
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	66.—	66.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431 —	433.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	208.—	210.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385.—	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	400 —
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	82.—	83.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.75	116.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.50	102.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	129.—	130.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	97 50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 „	22.25	21.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14.75	15.25
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	120.25	120.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	120.50	120.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	106.25	106.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141 75	141 75
Paris, für 100 Franks 5%	56.10	56.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	71	6	75	6	75	6	76
„ vollw. Dukaten	6	71	6	75	6	74	6	75
Krone	—	—	—	—	19	40	19	45
20Frankstück	11	35	11	37	11	34	11	36
Russische Imperiale	11	56	—	—	11	60	11	62
Silber	140	75	141	—	140	75	141	25

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.